

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 9

Artikel: Welches ist die beste Methode zur Ohrenreinigung bei Erwachsenen und bei kleinen Kindern?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Mai 1931

Schweizerische

25. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen:
am 1. jeden Monats „Der Taubstummenfreund“ und am 15. die „Bilderbeilage“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 - Telephon Zähringer 62.86

Mr. 9

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzelle 30 Rp.

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Jaget nach dem Frieden gegen jedermann,
und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. (Hebr. 12, 14.)

„Frieden gegen jedermann“ heißt nicht: Laßt mich in Ruhe; ich lasse euch auch in Ruhe! Frieden ist nicht das Gleiche wie Selbstzufriedenheit. Frieden gegen jedermann kommt nur aus der Liebe gegen jedermann, die wohltut, Unrecht trägt, verzeiht; Frieden stiftet. „Heiligung“ ist eine Unterstellung des ganzen Menschen — Leib, Seele und Geist — unter Gottes Geist, unter sein Gericht und in seinen Gehorsam, leben in der Gewißheit: Ich bin Gottes Eigentum, erkaufst durch Christi Blut und darum ihm heilig und verpflichtet zur Heiligung. Die Gnade Gottes hilft dazu, auf der wir aber nicht ausruhen können wie auf einem Faulpolster, sondern wo es erst recht heißt: Darum jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

Der Kirchenvater Augustin, geboren den 13. November 354, schildert, wie seine fromme Mutter Monika es verstand, Frieden zu stiften. Erging sich eine Frau ihrer Bekanntschaft in bitteren Vorwürfen gegen eine andere, so wies sie darauf hin, wie jene doch auch ihre guten Eigenschaften habe. Dies wurde gewöhnlich zugegeben und schuf einer milderen Stimmung Raum. Wenn nun die andere sich gegen ihre Feindin bei Monika ereiferte, so erzählte diese nur das Günstigste, was jene Person doch habe an der

Gegenpartei gelten lassen, die Vorwürfe verschwieg sie. Das wurde erstaunt angehört, dann wurde zugegeben, daß auch jene nicht so schlimm sei. So wurden Brücken des Friedens gebaut.

Gebet.

Gott, vor dessen Angeposite
Nur ein reiner Wandel gilt,
Ew'ges Licht, aus dessen Lichte
Stets die reine Wahrheit quillt,
Laß uns doch zu jeder Zeit
Deinen Strahl der Heiligkeit,
So durch Herz und Seele dringen,
Daß nach Heiligung wir ringen. — Amen.

Zur Belehrung

Welches ist die beste Methode zur Ohrenreinigung bei Erwachsenen und bei kleinen Kindern?

Die Reinigung des Ohres ist am zweckmäßigsten in der Weise vorzunehmen, daß man eine Ohrpinzette oder ein Bündhölzchen an der hinteren Spize mit Watte umwickelt, in laues Wasser eintaucht und mit dem so befeuchteten Wattebausch, der in das Ohr, aber nicht zu tief eingeführt wird, den Gehörgang von innen nach außen von anhaftendem Ohrenschmalz säubert. Die Anwendung von Seife ist aus der Ohrviolette unbedingt auszuschalten, da die Seife das Ohr verstopfen und leicht zu Ausschlag führen kann. Zu häufiges und intensives Putzen des Ohres steigert die Ausscheidung der Schmalzdrüsen und ist aus diesem Grunde zu vermeiden. Bei sehr empfindlicher, zu Ausschlag neigender Haut ist die Reinigung mit Del jener

mit Watte vorzuziehen. Bei bestehendem Ausschlag empfiehlt sich die Reinigung mit Spiritus mit nachherigem Besetzen der Gehörgangsmündung mit einer indifferenten Salbe.

Nachlese zur Volkszählung.

Professor Dr. Roch, Chef der medizinischen Abteilung des Spitals in Genf, hat folgende Einsendung an die Genfer Zeitungen gerichtet:

„Anlässlich der eidgenössischen Volkszählung machten wir in der medizinischen Abteilung des Spitals eine kleine Statistik, deren Veröffentlichung uns angezeigt erscheint.

In der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember waren 77 Männer bei uns untergebracht, von denen 66 das 30. Lebensjahr überschritten hatten. Unter diesen befanden sich 36 wackere Männer, also mehr als die Hälfte, welche an erwiesener Alkoholvergiftung litten. Bei fast allen ist es ausschließlich der Alkoholismus, der sie ins Spital gebracht hat: Herz-, Magen- und nervöse Störungen. Vorherrschend ist die Lebererkrankung; wir behandeln momentan 13 solcher Fälle, eine erschreckende Zahl, die kaum anderswo so groß ist.

Was uns auffällt, ist die Feststellung der Tatsache, daß die meisten unserer Alkoholiker nicht etwa durch einen frankhaften Hang zum Trinken dazu verleitet worden sind. Sie haben sich ihre Gesundheit einfach dadurch ruiniert, daß sie es für normal hielten, „zu trinken wie die andern, daß es ihnen nicht zum Bewußtsein kam, das Maß zu überschreiten, da sie nicht eigentlich sich betrunknen.“ Alle meine Assistenten, 9 an der Zahl, sind mit mir darin einig, daß es notwendig ist, einen Aufruf gegen den Alkoholmissbrauch zu erlassen. — Unsere Sitten müssen sich ändern — und zwar in allen Klassen der Gesellschaft. — Aus diesem Grunde übermitteln wir der Öffentlichkeit das Ergebnis unserer kleinen Erhebung.“

H. S. M.

endigung der Schulzeit machte sie eine 2½-jährige Lehrzeit bei einer Schneiderin durch. Dann fanden aber die Eltern, daß dieser Beruf für sie nicht so gut wäre, hauptsächlich wegen dem Umgang mit der hörenden Kundschaft. Daher wurde andere Arbeit gesucht und gefunden in der nahen Seidenfabrik, wo sie 15 Jahre zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten arbeitete, obwohl sie oft an ihrem frakten Herzen litt. In der Familie hinterließ Bertha mit ihrem ruhigen, sanften Wesen eine merkliche Lücke; auch bei ihren Mitarbeiterinnen war sie sehr beliebt. Wenn wir bedenken, daß ihr Herzleiden immer stärker wurde, so müssen wir sagen: „Gott hat alles wohl gemacht.“

* * *

Das Gedicht „Sie sagen“ von E. S. auf Seite 48 unserer „Gehörlosen-Zeitung“ hätte Bertha Büchle auch sprechen können auf ihrer letzten langen Lagerstätte, obwohl sie gar nicht mit unserem Dichter E. S. zu vergleichen ist. Ihr irdisches Sein kam am 21. März zum Abschluß. Innerlich war sie reif für die Ewigkeit, ihr wurde der Abschied von dieser Welt leicht. Im Kleinen hat sie ihre Pflicht voll und ganz erfüllt; im Stillen hat sie gearbeitet und gesitten. 15 Jahre hat sie in der Seidenfabrik gedient, trotz ihrem Herzleiden, dem sie schon als achtwöchiger Säugling fast erlegen und wider Erwarten genas, aber lebenslang zarter Natur blieb. Der Direktor hat ihr das Zeugnis ausgestellt, sie sei treu und fleißig, sie sei die beste Arbeiterin. Sie war trotz ihrer Taubheit ein Exempel für ihre vollsinnigen Mitarbeiterinnen, die sie auch wegen ihrem sanften Wesen geliebt hatten und einen Kranz als Ausdruck ihrer Sympathie und Achtung aufs Grab legten. Der Kranz vom Taubstummen-Frauenbund fehlte auch nicht, denn auch bei ihren Schicksalschwester war sie beliebt durch ihr friedliches Betragen. Bei ihren Eltern war sie immer gut aufgehoben; diese haben oft mit Bangen gesorgt und gefragt, wie ihr krankliches taubstummes Kind sich durchs Leben schlagen werde, wenn sie (die Eltern) nicht mehr leben. Der Sorgenstein wurde von ihrem Herzen weggewälzt. Der Allmächtige fand es gut, die 33-jährige in die ewige Heimat abzurufen. Im Sarg lag sie mit lächelndem Gesicht; da hat sie wohl gerne den Flug in die schönere Welt genommen. C.J.

Bertha Büchle †

wurde geboren am 18. Dezember 1896 als fünftes Kind ihrer Eltern. Mit acht Wochen wurde sie so schwer krank, daß sie aufgegeben wurde. Aber der liebe Gott ließ sie wieder gesund werden, doch verlor sie dabei das Gehör. Als sie acht Jahre alt war, kam sie in die Taubstummenanstalt Riehen und nach Be-